

Achtung Wild

Erfahrungen bei Maßnahmen zur Wildabwehr

Probleme mit Wildschäden haben in den vergangenen Jahren drastisch zugenommen. Neben Vogelarten verursachen Reh- und Schwarzwild die größten Schwierigkeiten: Sie stellen durch das Fressen der jungen Triebe und Trauben, aber auch durch das Umbrechen ganzer Weinberge, eine existenzielle Bedrohung für die Betriebe dar. Wenn man nicht zufällig selbst Jäger ist und Zeit zur Bewachung seiner Anlagen hat, muss man vor allem in Saumlagen über eine Möglichkeit zur Wildabwehr nachdenken. Martina Servaty, DAS DEUTSCHE WEINMAGAZIN, fasst Anwendererfahrungen zusammen.

Momentan gibt es für den Weinbau diverse Möglichkeiten zur Tierabwehr auf dem Markt, welche auf die Gegebenheiten im Gelände, die Schlagkraft der Betriebe und auch auf die Wirtschaftlichkeit angepasst werden müssen. Im Folgenden kommen fünf Anwender zu Wort, die ihre Probleme mit diversen Tieren durch verschiedene Maßnahmen in den Griff bekommen haben und mit den verwendeten Methoden jeweils sehr zufrieden sind.

Einsatz von Rebschutzrohren

Bei Christian Pies (Weingut Pies in Ellenz-Poltersdorf, Mosel) sind seit etwa zehn Jahren Tubex-Rebschutzrohre der Firma Beck & Böder im Gebrauch: „In unserem Betrieb kommen in sämtlichen Junganlagen, egal ob in der Steillage oder im Fla-

chen, Pflanzrohre zum Einsatz. Durch ihren Einsatz werden die jungen Reben nicht nur zuverlässig vor Wildverbiss durch Kaninchen, Hasen und Rehe, sondern auch vor mechanischen Verletzungen und beim Herbizideinsatz geschützt. Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist außerdem das gerade Hochwachsen des Stamms, die jungen Reben müssen durch die Rohre nicht angebunden werden.“

Pies sammelt die Rohre nach etwa zwei Jahren wieder ein, sie können bis zu 95 % wiederverwendet werden: „Durch das Material gibt es kaum defekte Pflanzrohre, sie sind also jahrelang wiederverwertbar und dadurch sehr nachhaltig.“ Laut dem Betriebsleiter können die Pflanzrohre platzsparend eingelagert werden, da immer fünf Stück ineinandergesteckt werden können.

Abwehr durch Elektrozäune

Mobile Zaunsysteme bieten einen wirkamen Schutz gegen Wildschäden, sie können vorübergehend und an wechselnden Standorten errichtet werden. Philipp Stich vom Weingut Stich in Bürgstadt (Franken) hat vor zehn Jahren gemeinsam mit anderen Betrieben einen Weidezaun der Firma Patura angeschafft und berichtet von seinen Erfahrungen: „Da unser alter Wildschutzzaun stark reparaturbedürftig war, haben wir uns mit insgesamt zehn Betrieben zusammengetan und die gesamte flurbereinigte Fläche in Bürgstadt von insgesamt 24 ha gemeinsam eingezäunt. Die Kosten wurden dabei auf die jeweiligen Flächen umgelegt.“

Laut Stich lässt sich Rehwild zwar nicht komplett ausschließen, aber vor allem



Schwarzwild kann in Rebanlagen nicht nur Fraßschäden verursachen, sondern auch für Schäden im Unterstockbereich und in der Gasse sorgen. Foto: Gerd Götz

beim Schwarzwild sind die Schäden deutlich geringer geworden. Wie man auf den umliegenden Flächen beobachten kann, halten sich die Sauen zum größten Teil außerhalb des Zauns auf.

Probleme bereitet laut Stich der jährliche Aufbau der Anlage, welcher abschnittsweise in Teams erfolgt, und oft eine Fehlersuche nach fehlenden Verbindungen und Erdkontakt nach sich zieht. Außerdem ist die Pflege des Zauns nicht zu unterschätzen, sie wird in den Arbeitsspitzen oft vernachlässigt, was dazu führen kann, dass einige Teile komplett ausfallen können.

Philip Stich zieht ein Fazit: „Der Erfolg steht und fällt mit dem Pflegezustand des Zauns und der Qualität der Installation. Nach anfänglichen Problemen mit zu wenig Zaunspannung bei Bewuchs und leeren Batterien konnten wir mit einem nachträglich beschafften Weidezaungerät P-6000, verdoppelter Batteriekapazität und der dreifachen Photovoltaikleistung ein unterbrechungsfreier, wartungsarmer Betrieb vom Frühjahr bis Herbst herstellen. Insgesamt wirkt die Anlage innerhalb der Möglichkeiten eines Elektrozauns sehr gut und niemand möchte mehr darauf verzichten.“

Vergrämung durch Pflanzenschutzmittel

Dominik Merl vom Weingut Merl in Groß-Winternheim (Rheinhessen), setzt seit über zehn Jahren das Wildvergrämungsmittel Trico von Kwizda Agro vor allem gegen Rehwild ein. Laut seiner Angabe ist der Einsatz besonders in bei Rehen beliebten Sorten wie Portugieser und Scheurebe, in der Nähe von Waldstücken oder in der Nachbarschaft von Nichtschnitthanlagen sinnvoll.

„Die Tiere fühlen sich in den Minimal-schnitthanlagen vermutlich wegen der besseren Deckung besonders wohl. Wenn dann nebenan ein herkömmlich bewirt-



Gegen Rehverbiss kommen Whailex-Netze oft in Terrassen wie hier am Kaiserstuhl beim Weingut Dr. Heger zum Einsatz. Zum Schutz vor Rehen, Vögeln und Insekten können die Netze auch unten geschlossen werden. Foto: Whailex

schafteter Weinberg steht, ist die Gefahr sehr groß, dass sie in die andere Parzelle überwechseln“, berichtet er. Vor allem in Jahren mit frühem Austrieb könne es in diesen Parzellen zu immensen Schäden kommen, wenn das Längenwachstum verzögert wird oder stoppt, ergänzt er. „Den Rehen scheinen die jungen Triebe besonders gut zu schmecken. Wenn sie zu diesem Zeitpunkt in den Anlagen richtig zuschlagen, kann es zu einem verminderten Wachstum der Reben und dadurch zu einer erheblichen Ertragsreduzierung kommen“, so Merl, der mit der Wirkung von Trico sehr zufrieden ist.

Wichtig sind laut dem Winzer die richtige Dosierung sowie die korrekte Ausbringung. Nach seinen Erfahrungen genügt es, die Rebstöcke mit nur einer geöffneten Düse bei der Pflanzenschutzspritze zu bestäuben. „Die Wirkung ist auf jeden Fall feststellbar. Man kann erkennen, dass die Tiere aus den von uns präparierten Rebflächen in die nicht gespritzten Nachbarparzellen überwechseln“, erzählt er. Merl gibt an, bereits andere Maßnahmen gegen Wildverbiss ausprobiert zu haben, letztlich aber bei dieser Methode geblieben ist: „Einen großen Vorteil sehen wir in der Flexibilität der Ausbringung. Wir haben unsere Flächen, in denen wir jedes Jahr Probleme haben. Es kommen aber immer wieder mal Weinberge dazu, in denen wir bisher noch nie mit Wildschäden konfrontiert wurden. In diesem Fall haben wir die Möglichkeit, schnell und effektiv zu reagieren.“

Bekämpfung durch Schutznetze

Seit etwa 15 Jahren sind bei Joachim Heger vom Weingut Dr. Heger in Ihringen am Kaiserstuhl (Baden) die Schutznetze von Whailex in Gebrauch. Laut Heger bieten sie eine nahezu perfekte Möglichkeit, Anlagen vor Wildverbiss zu schützen, besonders bei der oft schwierigen Bewirtschaftung in den Terrassen des Kaiserstuhls.

„Wir sind mit dieser Methode bisher sehr zufrieden. Durch die dauerhaft installierten Netze werden die Reben nicht nur gegen Wild- und Vogelfraß, sondern auch gegen auftretende Hagelereignisse geschützt. Außerdem haben wir festgestellt, dass sich unter den Netzen deutlich weniger Insekten aufhalten, in den Parzellen haben wir also kaum Probleme mit Wespen oder der Kirschessigfliege“, erzählt er. Vorzüge sieht Heger auch beim Wachstum seiner Anlagen: „In der Vegetationsphase haben wir bei den jungen



Zehn Winzer haben im fränkischen Bürgstadt eine 24 ha große, flurbereinigte Fläche gemeinsam mit einem Weidezaun (gelbe Linie) der Firma Patura eingezäunt. Foto: Philip Stich

Trieben weniger Windbruch, außerdem wachsen sie kerzengrade und auch schneller nach oben, direkt in den Drahtrahmen hinein. Dadurch entfallen in diesen Anlagen die normalerweise anfallenden Heftarbeiten nahezu komplett.“ Er erklärt, dass man durch das Einsparen des Heftens die anfallenden Kosten für die Erstellung der Schutznetze nach 12 bis 14 Jahren wieder eingebracht habe. Aufgrund der verwendeten Materialien haben die Whailex-Komponenten zudem eine Lebensdauer von 25 Jahren, so Heger.

„Bei der Wartung haben wir höchstens gelegentlich Probleme mit Beschädigungen durch Risse, die beim Laubschnitt entstehen können. Diese sind allerdings durch das Verkleben der Netze leicht zu reparieren“, ergänzt er. Laut Joachim Heger besteht das einzige wirkliche Problem in seinen eingetzten Anlagen darin, die Traubenzone nicht zu vernachlässigen: „Die Laubwand ist optisch so schön gezogen, dass man nicht vergessen darf, dass Arbeiten wie das Ausbrechen von Doppeltrieben doch noch durchzuführen sind.“

Akustische Tierabwehr

Nachdem in seinem Betrieb gasbetriebene Knallschreckgeräte vor allem zur Vogelabwehr eingesetzt wurden, musste Maximilian Zimmermann vom Weingut Bischofsmühle in Nieder-Olm (Rheinhesen) aufgrund der Kostenexplosion beim Gas und der mangelnden Akzeptanz der Anwohner umdenken. „Wie nutzen seit vier Jahren in unseren Anlagen das Tierabwehrgerät Ultrason der Firma KME-Agromax und sind damit sehr zufrieden. Das Gerät arbeitet mit Schallwellen, welche für die Anlieger unserer Rebflächen nur bedingt hörbar sind, die Tiere aber nachhaltig vergrämen. Ein weiterer Vorteil besteht in der Zeitschaltuhr, durch die die Geräte nicht permanent eingeschaltet bleiben müssen.“

Eingesetzt werden die Tierabwehrgeräte während der Traubenreife gegen diverse Vogelarten, aber auch gegen Rehwild. „Bei uns hat die Population an Rehen in

den vergangenen Jahren immens zugenommen. Wir schützen daher unsere Junganlagen vom ersten Austrieb Anfang Mai bis etwa Ende Juni durch das Aufstellen der Ultrason-Geräte.“ Im vergangenen Jahr hatte Zimmermann nach seinen Angaben etwa 5 ha Neuanlage gepflanzt, die er durch Mangel an Material nur teilweise mit den Abwehrgeräten schützen konnte. „Im direkten Vergleich zwischen den Parzellen wurden an den ungeschützten Rebstöcken immer wieder Schäden durch Wildverbiss festgestellt“, erzählt er.

Zur Energieversorgung benutzt Zimmermann größere Autobatterien, dadurch ist die Stromversorgung der Abwehrgeräte für drei bis vier Wochen gewährleistet: „Wenn man dazu noch den Rat von KME befolgt und die Frequenz der Schallwellen spätestens alle zwei Wochen ändert, funktioniert die Wild- und Vogelabwehr absolut problemlos.“ Eine Tabelle auf der Internetseite von KME-Agromax gibt die Frequenzen zur Abschreckung der verschiedenen Tierarten an. Der Winzer empfiehlt, die in der Anschaffung teuren Geräte zum Schutz gegen Diebstähle an einem Stichel oder ähnlichem festzuschrauben. ●

TUBEX

– der führende Name
für Rebschutzhüllen



BECK & BÖDER

Beck & Böder GmbH
Zeppelinstr. 3
71332 Waiblingen
Tel. (0 71 51) 60 08 76
www.beck-und-boeder.de